

«...sich in Grenzen.» Eva Fischer hat dem Spiel am Spielfeldrand zugeschaut. Sport und Party sind für sie ebenbürtig. «Beim Volley Uster gehören Feste dazu», sagt 38-Jährige, die bei den Damen Vier spielt. Das Niveau der Spieler sei zwar schon beachtlich, schlussendlich gehe es aber um den Spass. Ihre Kollegin gesteht, dass sie sich auch

braucht Toggweiler aber eine Lösung für das Platzproblem. Vielleicht zeichnet sich die schon ab. «Der Verein ist mit der Stadt Uster im Gespräch, um weitere Hallenplätze zu erhalten», sagt Toggweiler.

Lukas Elser



Bildergalerie unter
zueriost.ch/galerien



Sport bei Sonnenuntergang: An der Party des Beach Open liessen sich Ehrgeiz und Spass miteinander vereinbaren.

Fast vom Winde verweht

DÜBENDORF Um ein Haar wäre das Openairkino Dübendorf buchstäblich abgeblasen worden. Doch dann fassten sich die Veranstalter ein Herz und stellten die Leinwand trotz Windrisiko auf.

Der Vorspann am Openair Dübendorf war dramatischer als der Film selbst. «Wir wissen nicht, ob wir die Leinwand aufstellen können. Der Wind könnte sie herunterblasen», warnt Veranstalterin Nina Dillier. Auf dem Platz steht alles bereit: Die Liegestühle sind platziert, der Rosé gekühlt, der Beamer installiert. Nur die Leinwand liegt noch am Boden. Dillier zeigt auf den Baum hinter dem Kino Orion. «Solange die Blätter sich im Wind bewegen, ist der Wind noch zu stark.» Das Problem ist die Neuhofstrasse selbst. Zieht etwas Wind durch, gibt es einen Couloir-Effekt zwischen den Hauswänden. Beim Aufrichten der Leinwand könnte schon eine Windstärke von 30 Kilometern pro Stunde den Helfern das Tuch wie ein Segel aus den Händen reissen und jemanden verletzen, sagt Dillier.

Bis Neun Uhr will die Organisatorin warten. Hat sich bis dann

der Wind nicht gelegt, wird die Ausstrahlung ins Kino verschoben. Doch dann siegt die Pragmatik an der Eröffnung des Dübendorfer Sommerkinos. Der Wind bewegt die Blätter zwar noch und eine exakte Auskunft gibt es vom Wetterdienst auch nicht. Doch Dillier fasst sich ein Herz: Sie lässt die Leinwand errichten und zeigt den Dokfilm über die Pinguine mit geringer Verspätung.

Lieber an der frischen Luft

Die Zuschauer hätten es schade gefunden, wenn man ausgerechnet die Saisonöffnung im Kinosaal verbracht hätte, sagt Dillier. Der Juni war heiss, das Kino auch, die Vorfreude auf einen Kinoabend an der frischen Luft gross. Die meisten sind wegen der Atmosphäre gekommen – der letzte Tag vor den Sommerferien im Liegestuhl in der Strasse verbringen, Freunde treffen und dabei noch etwas Film schauen.

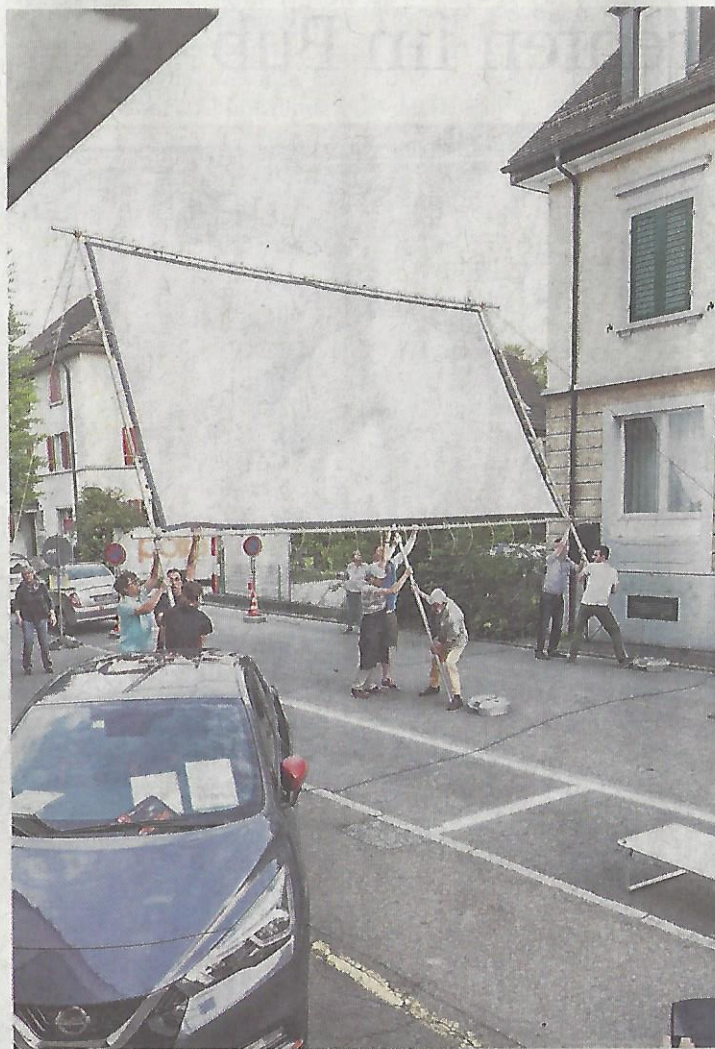
Die Stimmung ist einladend. Die Leute geniessen ihre Zigarette und schunkeln zu romantischer Musik, ein Paar ist in eine Wolldecke gehüllt und weil sie bei der Tombola gewonnen haben, dürfen sich ein paar Kinder ins Cabriolet der Betreiber setzen und für einmal ein amerika-

nisches Autokino erfahren. Dennoch haben es nur rund 50 Leute hergeschafft. Manche Stühle sind leer geblieben und man hätte die Strasse mit mehr Sesseln zustellen können. Am durchgezogenen Himmel kann es nicht liegen. Die Bänke der Gartenterrasse des Shannon-Pub nebenan sind voll besetzt. Schaut die Masse halt doch lieber ins Glas als in die Weite der Antarktis? Vielleicht. Aber das Openair als Eliteveranstaltung zu verschreiben greift auch zu kurz.

«Life of Pi» statt Banlieue

Elektriker Aldo Derrer (58) und Servicemitarbeiterin Gisi Koller (47) sind zwar wegen des Pinguinenfilms gekommen. Wäre der Film aber abgehoben, dann nicht. «Schwere Kost muss ich nicht sehen», sagt der Mann im gestreiften T-Shirt und der unauffälligen Drahtbrille. Auf die Frage, was das sei, schwere Kost, antwortet er: «So etwas Französisches. Zum Beispiel ein sozialkritischer Banlieue-Film.» Ein billiger Blockbuster aus Hollywood müsse es dann aber auch nicht sein. Lieber etwas zwischendrin, wie «Life of Pi», der hier in einem Monat über die Bühne geht.

Lukas Elser



Der Wind erschwerte die Aufbauarbeiten.

André Gutzwiller